

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einpaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 20

Freitag, den 16. Februar 1917

16. Jahrgang

Amilicher Teil.

Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung

im Saalhof zum Hirsch in Großokrilla.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt aus.

Ottendorf-Koritzdorf, am 15. Februar 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

In der Nacht zum Montag tobten heftige Kämpfe zwischen Serbe und Ancre. Sechs englische Angriffe wurden unter sehr schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Nachmittag lag außerordentlich hartes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich mit Eintritt der Dunkelheit bis zum heftigsten Trommelfeuer steigerte. Ein Grabenstück bei Serre wurde während der englischen Feuerbereitung geräumt, ohne das dies von den Engländern, die besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr abends gingen die ersten englischen Sturmtruppen über das verschanzte, zusammengeschossene Gelände zum Angriff in der Gegend von Beaumont vor. Sie wurden blutig zurück getrieben. Ebenso scheiterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein dritter englischer Angriff östlich von Courcy von einem englischen Bataillon, durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verstärkt, vorgetragen. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nahkämpfen, wobei ein Offizier und über 30 Mann in deutschen Händen blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Hierauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starken Kräften. Etwas nach Mitternacht drangen sie in Schneeschneise nach wunden Handgranatenlampen in die deutschen Gräben ein, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht vorgetragenen Gegenstoß mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und mehreren Gefangenen wieder geworfen. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren letzten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beibracht.

Außer den gemeldeten sechs englischen Angriffen in der Nacht zum Montag fanden nördlich der Ancre noch zwei weitere englische Angriffe statt, die ebenso erfolglos blieben. Ein englischer Angriff bei dem St. Pierre Baalwaide, wo gestern nach schwerem Artilleriefeuer am späten Abend das Auffüllen der englischen Gräben mit Sturmtrupps erkannt wurde, kam nicht zur Ausführung. Nördlich von Coucelette brachte eine deutsche Patrouille acht Gefangene und zwei Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zurück. Zwischen Lille und Arras versuchten die Engländer sechs Patrouillen vorstöße, die indessen sämtlich zurückgeschlagen wurden und zur die Engländer mit Verlusten an Toten, Gefangenen und Material endeten. Der fünfjährige Vespertin vom 12. nachmittags spricht von einem geglückten Handstreich auf der Höhe 304. Die deutschen Truppen haben von diesem Handstreich nichts wahrgenommen.

Der „Bürlicher Tagesanzeiger“ meldet, daß sich, infolge der in den letzten Tagen

erfolgten Ausdehnung der englischen Front über die Somme, die Gesamtlänge der Frontlinie der Engländer auf 145 Kilometer belaufe.

Mit dem Nachlassen der Kälte macht sich an der russischen Front rege Patrouillen-tätigkeit bemerkbar. Nach dem blutigen Scheitern ihrer mit großen Massen unter-nommenen Offensive am Rigaer Brückenkopf versuchten sich die Russen in den letzten Tagen längs der Dünamont an verschiedenen Vorstößen einer Sturmtruppe, die in Schneemänteln gehüllt, in dunklen Nächten stellen-weise bis an die deutschen Drahtverhänge herantraten, dort aber regelmäßig verjagt wurden. Im wohlgezielten Feuer der wach-samen Verteidiger löstete ihnen der Rückzug über die breite, schupplige Eisfläche jedesmal erhebliche Verluste. Das gleiche Schicksal ereilte auch die russischen Unternehmungen am 10. Februar bei Postawj und Plochow sowie am 12. Februar westlich von Sucl. Das einzige Unternehmen größeren Umfangs bildete der zweimalige Angriff mehrerer russischer Bata-lione bei Jowzyn am oberen Sereth am 12. Februar der trotz ausgiebiger Artillerieunterstützung völlig ergebnislos bereits vor der deutschen Linie zusammenbrach. Im Gegenteil dazu hatten die deutschen Patrouillen und Jagd-kommandos auch in den letzten Tagen wieder-holt erhebliche Erfolge zu verzeichnen. Am unteren Stochod gelang einer deutschen Auf-kärungsabteilung am 10. Februar eine Streife, die außer Gefangenen wertvolles Belegmaterial erbrachte. Ein kurzer kräftiger Vorstoß bei Kuelin am 11. Februar führte zur Gefangenennahme von zwei Offizieren und 40 Mann. Sämtlich des Dyssowjatz-Sers wurden am 12. Februar 190 Mann gefangen genommen. Einen Erfolg größerer Bedeutung erzielten südlich der Vale-Puina-Strasse unsere Truppen im Raume von Westecanesti, wo die Russen schon wochenlang in einer Reihe von zum Teil heftigsten Angriffen einen starken Druck ausübten.

Die Budapestser Eui Tislag meldet aus Berlin, es sei zweifellos, daß die russische Admiralität den Plan einer Offensive an der Dniepr ausarbeite, die in den ersten Monaten des Frühjahrs zu erwarten sei. Die russische Dnieprflotte werde im April um sieben neue Eispanzerboots vergrößert sein. Ferner gosse die russisch-englische Flotte viel von der Vermeidung der Tauchbootflotte. Die eng-lische Flotte dürfte am Stageral einen neuen Durchbruchversuch machen, denn London wolle unbedingt die Möglichkeit des Zusammenwirkens der englischen und russischen Flotte schaffen.

Nach Meldungen aus London übertrifft das bisherige Ergebnis der ungehemmten Seekriegführung die nächsten Befürchtungen. Nach Lloyd sind seit dem 1. Februar 39 englische Fracht oder Passagierschiffe mit 37414 Bunkertoregister-tonnen verlorengelangen. Bekanntgegeben wurden nur die erwa-nof-er-jenseitigen Verluste. Die Einbuße der eng-lischen Handelsflotte ist daher voraussichtlich noch erheblich größer, da viele Dampfer über-jällig sind.

Neuter meldet aus Washington: Saus-bury, der Vizepräsident des Senats, hat eine Vorlage eingereicht, wonach die Häfen der Vereinigten Staaten Kriegsschiffen der Ver-bündeten, die Handelschiffe begleiten, zur Verfügung gestellt werden sollen. Auch sollen diese Kriegsschiffe berechtigt sein, in ameri-kanischen Gewässern gegen deutsche Kaperschiffe vorzugehen. In Washington erklärt man, diese Vorlage biete der Regierung vielleicht eine Handhabe, um den uneingeschränkten U-Boot-Krieg wirksam zu bekämpfen. Saus-bury erklärte, in der gegenwärtigen Krise könne die Vorlage einen wirksamen Druck ausüben, ohne daß es notwendig zu einem Kriege mit Deutschland kommen müsse.

Wie zuverlässige Nachrichten aus Argen-tinien besagen, tritt die offizielle Zeitung „Epoca“ für die Ablehnung der Wilsonschen Vorschläge und strikte Neutralität ein. Auch „Brensa“ verhält sich scharf ablehnend und bringt die aufsehenerregende Mitteilung, daß Wilson vor Jahresfrist verurteilt habe, die südamerikanischen Republiken in den Krieg zu verwickeln. „Razon“, die gleichfalls ent-schieden für die Ablehnung sich ausspricht, sagt, daß Wilson in der Frage der schwarzen Listen seine Unterstützung verweigerte. Jetzt wünsche Argentinien, ihm nicht Folge zu leisten. Die Stimmung in Argentinien ist ruhig.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 15. Februar 1917.

Für die hier zu errichtende Volkshochschule waren bis zum heutigen Tage schon über 200 Anmeldungen erfolgt, demnach ist die Errichtung für eine solche gesichert.

Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer stellte der bayerische Bundesratsbevollmächtigte, Staatsrat von Weinel mit, die deutsche Sommerzeit werde in diesem Jahre wohl vom 15. April bis 15. Oktober durchgeführt werden müssen.

(R. M.) Am 15. Februar ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 31. De-zember 1916, betreffend Veräußerungs-Ver-arbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Woll- und Strickgarn (Nr. W I. 761/12. 15. R. M.), erschienen, durch welche die zum Kleinkauf in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften freigegebenen Mengen an wollebenen und wollehaltigen Strick-garnen wiederum erhöht worden sind. Es sind namentlich 60 v. H. der Vorräte, die sich am 31. Dezember 1915 bereits in Waren-häusern oder in sonstigen offenen Laden-geschäften befanden, zum Kleinkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe frei-gegeben, mindestens jedoch 25 Kilogramm. Als Bedingung der Freigabe ist die Vor-schrift beibehalten, daß der Verkaufspreis der einzelnen Sorten nicht höher be-messen wird als der zuletzt vor dem 31. De-zember 1915 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis. Weitere Freigaben von Strick-garnen sind für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen worden. Einzelanträge auf Freigabe können jedoch nicht berücksichtigt werden. Der Wortlaut der Nachtragsbekannt-machung ist bei den Polizeibehörden einzu-sehen.

Ueber die Vornahme kleiner Vieh-zählungen hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, die sich auf die Verordnung des Bundesrates vom 30. Januar 1917 stützt. Danach ist im Deutschen Reiche bis auf weiteres vierteljährlich eine kleine Viehzählung vorzunehmen. Zur Ausführung dieser Verordnung sind für das Königreich Sachsen verschiedene Verfügungen getroffen worden. Die erste dieser kleinen Vieh-

zählungen ist am 1. März 1917 vorzu-nehmen. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rinder, Schafe und Schweine und erfolgt mittels Ortslisten. Bei der Ausfüllung der Orts-listen ist den aufgedruckten Bestimmungen nachzugehen.

Förderung des Anbaues von Hülsen-früchten. Hierzu wird geschrieben: Um den Anbau von Hülsenfrüchten zur menschlichen Ernährung in diesem Jahre zu fördern, wird die Reichshülsenfruchtstelle mit größeren Gütern Anbauverträge abschließen. Es kommt dabei in Betracht der Anbau von Erbsen, Bohnen, Linen jeder Art, einschließlich Pelusken, jedoch nicht Gemenge. Von den geernteten Mengen dürfen 2 Doppelzentner (bei Ackerbohnen 3) für den Hektar der Ver-tragsfläche als Saatgut abgezogen werden. Andere Abzüge, auch für die Ernährung des Anbauers, sind unzulässig. Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt: Erbsen 51—70, Bohnen 51—80, Linen 51—85, Acker-bohnen 51—60, Pelusken 51—60 Mark für den Doppelzentner. Der Anbauer erhält als Prämie ein Vorzugsrecht auf 4 Doppel-zentner Thomasmehl für jeden Hektar der anzubauenden Fläche zu dem geltenden Höchstpreis.

Großdittmannsdorf. Herr Mühlen-besitzer Jaesch hat zusammen mit seinen Geschwistern, um das Andenken seines verstorbenen Bruders zu ehren, unsere Kirche mit einer elektrischen Lichtanlage beschenkt und dadurch nicht nur einem Bedürfnis ab-geholfen, sondern auch der Gemeinde eine große Freude bereitet.

Kamenz. Das Spiel der Kinder mit Feuer hat über eine Familie in Gundersdorf schweres Unglück gebracht. Als die Mutter in der Abendstunde nach dem Dorfe gegangen war, um einzukaufen, machten sich die Kinder an der Feuerung zu tun. Durch das Ent-zünden stark qualmender Gegenstände ist hier-bei ein zweijähriges Kind im Rauch erstickt, ein dreijähriges Kind mußte infolge Rauch-vergiftung im hiesigen Darmkrankenhaus untergebracht werden. Die beiden anderen Kinder kamen ohne Schaden davon. Der Vater der Familie ist Oesterreicher und steht im Felde.

Prietitz bei Kamenz. Innerhalb einer halben Stunde verstarben hier der 34-jährige Wirtschaftsbefitzer Alwin Schulze und dessen Vater, der 72-jährige Auszügler Ernst Schulze. Kurze Zeit darauf auch dessen Frau. Alle drei Personen wurden in ein gemeinsames Grab beigesetzt.

Jittau. Der Brand des Kaufhauses hat noch ein Menschenopfer gefodert. Bei den Abräumungsarbeiten wurden die Maurer Eduard Hamann und Karl Kunze von einem einstürzenden Stiel mit in die Tiefe gerissen und verschüttet. Die Feuerwehr barg die Verunglückten und schaffte sie sofort nach dem Krankenhaus. Hier ist Hamann bald darauf gestorben. Kunze lebt, ist aber schwer verletzt besonders an den Beinen. Das Einstürzen des Stieles dürfte auf das eingetretene Tau-wetter zurückzuführen sein.

Seinen Verletzungen erliegen ist am Dienstag im sächsischen Krankenhaus nun auch der zweite der bei dem Stiebeleinsturz des Kaufhauses verunglückten beiden Maurer der Hauseigentümer Karl Kunze aus Bertsdorf bei Jittau.

Lugau i. Erg. Zur Beseitigung der Kohlenknappheit sind nach sämtlichen Schächten des Lugau-Deilschener Steinkohlenreviers Sol-daten geschickt worden, um durch Verladen der großen Vorräte für einen Abfluß der Kohlen zu sorgen.



Friedenssehnsucht in Frankreich.

Stimmen aus Feldpostbriefen.
Wenn man nur der Leidenschaftlichkeit glauben wollte, mit der die französischen Blätter ihre friedenswünschen hängen, möchte man wirklich annehmen, daß ausnahmslos jeder französische Bürger sich mit Händen und Füßen gegen einen Friedensgedanken kräftigt. Erst kürzlich hat man in Deutschland Mittel, nachprüfen, was in Frankreich die Väter, Mütter, Schwestern, Brüder derer, die im Felde stehen oder standen und jetzt unsere Gefangenen sind, wirklich über die Friedensfrage denken. Und in den Briefen an die Leute, aus denen doch schließlich doch Frankreich des Herrn Boncompagni und Briand besteht, ist aber auch kein Wort zu finden aus den Mäulern der Kommandanten der Kammer und des Senats. Oder klingt es im Sinne der Note des Vizepräsidenten an Wilson, wenn eine Hauptmannschaft aus N. . . an den in Deutschland wohnenden Gatten schreibt: „Oh ja, ich bin sicher, daß in diesen Tagen unsere vereinigten Gebete das Mikeld Gottes zu uns ein wenig mehr erwidern werden, und ich hoffe, daß er uns bald befreien wird. Ich habe jedes Vertrauen hierin, obgleich die Lage von Europa in diesem Augenblick sehr verwirrt erscheint. Warum sollte ich, daß wir bald das Blut haben werden, was wieder bereit zu leben.“

Oder einem Oberleutnant schreibt aus D. . . sein Bruder: „Mögen die Regierungen aller Länder aus der heiligen Verwundung ein ehrenvolles Mittel schöpfen, um diesen schrecklichen Zustand zu beenden. Ich weiß, daß dies ist über die menschlichen Kräfte geht, aber trotz alledem mit gutem Willen von dieser und der anderen Seite würde es schon gehen! Bis dahin folgen mehr Tote den Toten und weitere Katastrophen den Katastrophen. Man ist dadurch, was ich so auszudrücken, geradezu stumpfsinnig geworden.“ Ein einfacher, aber geistvoller Arbeiter schreibt seinem Bruder im Gefangenlager zu G. die Klachten der französischen und englischen Matrosen, die nicht wollen, „daß diese Schlachtlinie“ anhöre, und fährt dann fort: „Wenn ich die Wahrheit sagen soll, muß ich Dir erklären, daß jedermann hier zu einem baldigen Frieden beschwören möchte; aber die durch die Deutschen erzwungenen Verluste in Rumänien, die Einnahme von Bukarest und die Besetzung von so viel Ländern durch die Deutschen, welche sich überall befinden, sind große Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung eines Projekts entgegenstellen, das bestimmt ist, diesen Krieg ein Ziel zu setzen.“

Das sind nur ein paar Stimmen aus einem weiten, gewaltig anschwellenden Schor, der — es ist nun den Herren an der Spitze recht — aber nicht — deutlich und unüberhörbar zu uns durchdringt. Besonders interessant sind dabei die Stimmen der von der französischen Generalverwaltung, Generalstab, die höhere Klasse bilden über die Überwindung durch die mächtigen Landstreiter, aber die hohen, immer noch schwebenden Preise für das Nonnenbrot. Der folgende Wortausbruch einer Mutter aus der bayerischen Gegend bringt das Zeitwort all dieser Klagen: „Der Vater langweilt sich immer in diesem so schlechten Land. Alle Leute sind hier die reinen Wären, eifersüchtig auf alle die neuen Ausgewanderten. Wenn sie nur erst wüßten, was das heißt.“

Wer weiß — der Wunsch, der zornigen Frau in ihrem „schlechten Land“ kann vielleicht noch erfüllt werden. Dann werden die „schlechten Wären“ mit Herrn Briand abgerechnet haben und seinen Einbläsern an der Spitze.

Von Nah und fern.

Neugeld in Kiel. Der Magistrat Kiel hat beschlossen, zur Linderung des Kleingeldmangels ein Neugeld auszugeben, und zwar werden für 100 000 Mark Halbe-Mark- und für 100 000 Mark Zehnpiennigstücke ausgegeben werden.

Ein neuer Wassertröpfchen-Verein.

Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Blüher fand in Dresden die Gründung eines Wassertröpfchen-Vereins, vor sich auf dem bequemen kleinen Tisch hatte er den Champagnerflaschen. Der Redner brachte die dritte Flasche Champagner u. Greno, als Beschäftigte, dem die Wassertröpfchen, die noch mehr einseitig als der Sekt selbst, lästig wurde, sich demaskierte. Auch die Damen lächelten hin und wieder ihren blauen Schleier und die schwarzen Seidenmasken, um sich Luft zuzuschöpfen.

Erna amüsierte sich königlich, auch Karisch war in guter Laune, hatte ihm doch bei einem Tanz Frau Wille mitgebracht, daß sie in der Folge sei, ihm am nächsten Tage die ausgelagerten 10 000 Mark zurückzugeben. Der Spottling in der Hand bekam also Leben, und da Frau Wille, die in den besten Stimmung war, nun anbot, daß sie sich zeitweilig in seiner Schuld fühlen werde, war auch die Taube auf dem Dach noch nicht für ihn verloren.

Ober-Donau-Kanalvereins Rott. Es waren vertreten die sächsische Regierung, die Senate von Hamburg und Lübeck, sämtliche mittel- und norddeutsche Handelskammern, der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverein und andere Korporationen.

Freigabe von Leise- und Abfallholz in Oesfen. Das heilige Finanzministerium hat die Oberförstereien angewiesen, bei dem derzeitigen Kohlenmangel der Bevölkerung in dem weitgehenden Maße Gelegenheit zu geben, das Leiseholz und das beim Holzhauerbetrieb entfallende Abfallholz, Restholz, Astbrocken und Astpläne usw. nutzbar zu verwenden. Die Oberförstereien werden ermächtigt, in den Dominalwaldungen nach Bedarf weitere waldent-

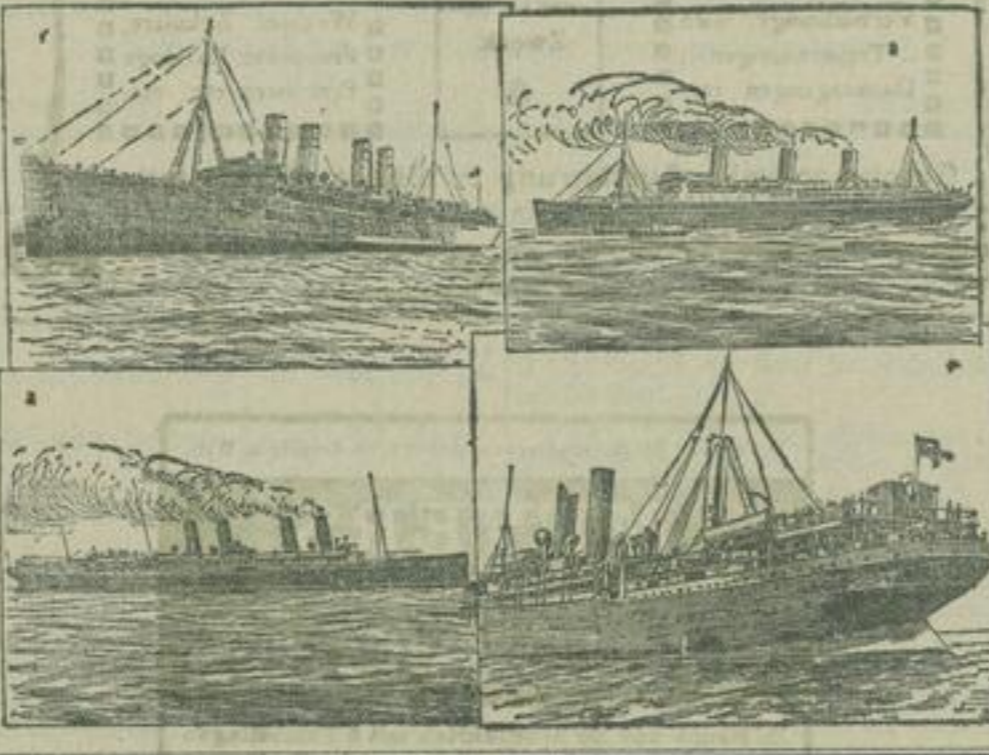
Gefängnisstrafen für Kleingeldhändler. In Straßburg wurden mehrere Kleingeldhändler, bei denen Scheidemünzen bis zu mehreren tausend Mark aufgefunden wurden, vom außerordentlichen Kriegsgericht zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vom Mühlwerk zermalmt. In Wittlau (Westpreußen) stürzte der Mühlenbesitzer Joppen in das Triebwerk seiner Mühle und wurde vollständig zermalmt.

600 Mark von einer Kuh verzehrt. Ein Viehherd in Gumbinnen bei Weichsel, der als Sonderling gilt, verlegte seit Kriegsbeginn sein Geld in einem Kübel um den Leib zu tragen. Kürzlich verschwand plötzlich der Kübel und wurde nach längerem Suchen im Stall ge-

In Amerika internierte deutsche Schiffe.

1. Dampfer „Kronprinz Wilhelm“.
2. Kleinfahrer „Vaterland“.
3. Kronprinzessin „Grafin“.
4. Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“.



liche Holzlestage einzurichten oder sogar das Sammeln von Leiseholz für den Winter in allen Wäldern freilassen zu geben. Die beherrschenden Stellen haben für die Gemeindevorstände die gleiche Anweisung erhalten.

Schleichhandel mit Fleisch und Wurstwaren in Oberschlesien. Auf dem Bahnhof in Katowitz (Oberschlesien) wird in den letzten Tagen eine besonders scharfe Kontrolle auf alle diejenigen Personen ausgeübt, die mit großen Koffern und Kisten nach Breslau und Berlin, sowie nach anderen größeren Orten des Reiches fahren wollen. Aus all diesen Städten kommen Personen nach Katowitz, laufen dort die von Händlern aus dem besetzten Polen herübergebrachten Wurstwaren ein und verkaufen sie dann zu horrend hohen Preisen in ihrer Heimat weiter. Dieser Tage hatten Katowitzer Kriminalbeamte ein besonders scharfes Auge auf diejenigen Gepäckstücke, die als Vorrat auf dem Bahnhof Katowitz abgegeben wurden. Besonders schwere Rufen und Körbe wurden einer gewissen Prüfung unterzogen, wobei sich herausstellte, daß all diese Vorratstücke Wurst, Fleisch, Speck und Schinken enthielten. Die beschlagnahmten Waren betragen mehrere Zentner. Sie sollen, wie aus den Akten zu ersehen war, nach Berlin und Dresden gebracht werden. — Auch ein umfangreicher Handel mit Seife wird von Katowitz aus betrieben.

Wegen Raubüberfälle verhaftet. Großer Aufsehen erregt die Verhaftung des Inhabers der Raubfabrik Schwanitz, der vom Untersuchungsrichter in der bekannten Raubüberfallangelegenheit einem mehrfachen Verhör unterzogen wurde und dann verhaftet wurde.

funden, wo das Geld von einer Kuh infolge des mangelhaften Ernährungszustandes vor Hunger aufgefressen worden war.

„Prangeraseln“ am Wiener Rathaus. Unter großem Aufsehen wurden an den Eingängen des neuen Rathauses die ersten Prangeraseln mit den Namen von Nahrungsmittelwucherern zu beiden Seiten der Vorhalle angehängen. Auch in jenen Bezirksräthhäusern, wo einzelne der in den Akten vorkommenden Fälle abgeurteilt wurden, ist die Anbringung der Prangeraseln erfolgt.

„Am Problem der Liebe“ verzweifelt. Selbsterlöbte verlebte in Wien die 17jährige Photographengenieurin Adele Feiling, indem sie sich mit einem Kameramacher die Adern am linken Handgelenk durchschnitt und dann noch eine Wundheilung trant. Sie wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie nach unglücklichen Reiben verstarb. Als Ursache hatte die Lebensmüde angegeben, daß die Veranlassung zu der Tat „im Problem der Liebe“ zu suchen sei.

Einsparung des Kohlenverbrauchs in Dänemark. Zur Durchsicherung einer allgemeinen Kohlenersparnis laßt der Preisregulierungsbehörden den Verkauf, dem Ministerium des Innern vorzuschlagen, alle Theater, Restaurants und Vergnügungsbetriebe 10 Uhr abends zu schließen und den Verkauf auf 6 Uhr abends zu beschränken. Außerdem soll durch verschiedene Maßnahmen eine Wagnersparnis an Gas, Elektrizität und Kohlen in Privatverwaltungen durchgesetzt werden. Der Eisenbahnverkehr ist bereits bedeutend eingeschränkt.

Aus dem ewigen Eise gerettet. Aus Rußland wird berichtet, daß sieben der zehn Mitglieder der Hochseerabteilung der Schastel-

Expedition, die seit dem 6. Mai 1915 von ihrem Schiff durch Eis getrennt waren, gerettet worden sind.

Gerichtshalle.

Eberfeld. Eine exemplarische Strafe diktierte die Oberste Strafkammer dem Lebensmittelhändler Paul Greimacher aus Remscheid, der große Mengen Butter, Feile aller Art, Speck, Fleisch und Wurst einschmuggelte, natürlich der J. S. K. diese enthielt und dann zu Wucherpreisen an die schwerarbeitende Bevölkerung abgab, ohne eine entsprechende Markenerweiterung vorzunehmen, und ferner größtes durch die Polizei beschlagnahmte Speck- und Fettmengen beiseite schaffte. Das Schöffengericht hat Greimacher zu 480 Mark Geldbusse und 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die Strafkammer erhöhte diese Strafen mit Rücksicht auf Greimachers außerordentlich längere Gefängnisstrafe, die demartig unerschämmt wäre, wie im dem Gericht noch nicht vorgekommen sei, auf 600 Mark Geldbusse und 6 Monate Gefängnis.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilt als unbegründet die Revision des Kaufmanns Ernst Lorenz, den das Schöffengericht Leipzig am 29. November 1916 wegen betrügerischen Bankrotts unter Hinzurechnung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt hatte. Über das Vermögen des Angeklagten war am 7. Februar 1915 durch das Amtsgericht Regau der Konkurs eröffnet worden, in dessen Folge es sich herausstellte, daß Lorenz im Jahre 1914, in der Absicht seine Gläubiger zu benachteiligen, sowohl Vermögenstücke verheimlicht als beiseite geschafft, wie auch Schecks und Reichsscheine emittiert hatte, die ganz oder teilweise erlöset waren.

Vermischtes.

Die neueste französische Geburtenstatistik. Wären in die erblosen Erörterungen, wie die Geburten in Frankreich vermehrt werden könnten, sendet die neueste Statistik über die Jahre 1913, 1914 und 1915 einen großen Misthaufen. Nach dem „Gaulois“ war diese Statistik noch im Jahre 1913 infolge annehmbarer, als bei Begründung der nichtbelegten französischen Gebiete, die Todesfälle um 15 000 Geburten überholt wurden. Dies war schon wenig, sogar sehr wenig, aber immerhin doch ein kleines Plus. Im Jahre 1914 aber gab es 53 000 Todesfälle mehr als Geburten. Im Jahre 1915 schließlich trugen die Todesfälle den Sieg mit einer Mehrheit von 261 000 davon. Der „Gaulois“ weiß sich hierüber mit nichts besserem als der Hoffnung zu trösten, daß nach dem Kriege auch in dieser Beziehung ein Wandel eintreten würde.

Ein Rekord der Schweißsamkeit. Einen Rekord der Schweißsamkeit trug der englische Bürger Thomas Williams davon. Dieser furchtbare Mann, der kürzlich im Alter von 74 Jahren gestorben ist, schwor sich eines Tages aus unbekanntem Grund, sein Wort nicht zu brechen. Und tatsächlich soll er dieses Versprechen während der letzten 30 Jahre seines Daseins unerlässlich innegehalten haben. Um sich aber nicht Verführungen zum Bruch dieses Schwures anzusehen, hatte er sich in eine kleine Hütte am Ende eines Dorfes zurückgezogen. Die Bauern besuchten ihn mehrmals und gaben sich alle Mühe, ihn zum Sprechen zu bewegen. Sämtliche Versuche scheiterten an seiner Energie, die wohl einer vernünftigeren Sache wert gewesen wäre. Als man nach dem Tode des furchtbaren Greises in seine Hütte eindrang, fand man sie vollgestopft mit allen möglichen englischen Tageszeitungen. — Vielleicht hat dieser Rekord ihn veranlaßt, sich ein für alle Mal von der Welt zurückzuziehen.

Goldene Worte.

Deutschland ist die Gesamtheit aller deutsch empfindenden, deutsch denkenden, deutsch wollenden Deutschen. Jeder einzelne ein Landesvorkämpfer, wenn er nicht in dieser Hinsicht sich für die Gritzens, das Wied, die Zukunft des Vaterlandes in jedem Augenblick seines Lebens persönlich verantwortlich erachtet; jeder einzelne ein Held und Befreier, wenn er es tut.
Paul de Lagarde.

Womit man umgeht, das hängt einem an.
Sprichwort.

nicht, daß sich so etwas wie Eifersucht in ihm regte, aber er fürchtete, daß er hier als Warner und Freund zu spät gekommen sei.

Geld gibt nicht nur Macht, sondern auch Mut; Geld ist das Barometer menschlicher Stimmungen,* dachte Karisch, als er den Entschluß faßte, nun auch sein jabelhaftes Glück bei der Tochter zu versuchen.

Bei einem Maler, als Irma an seiner Brust ruhte, wagte er es, ihr von seinen Träumen und Hoffen, von seinem Sehnen, von seiner Liebe zu sprechen. Er fühlte, wie sie in seinen Armen heftig erschreckend zusammenschrumpfte, aber ihre leise, zögernd geklammelte Bitte: „Nicht heute, nicht hier unter Masken, können Sie eine Erklärung fordern, die ich Ihnen vielleicht schuldig bin. Lassen Sie mir Zeit bis morgen; ich bitte darum.“ beruhigte sie ihn.

Sie war verwirrt, erschrocken und nervös, als er ihrem Wunsch folgend und den Tanz abbrechend sie an ihren Platz zurückführte; sie schaute Müdigkeit vor und bat ihn, den nächsten Tanz mit Maria zu tanzen; zu dem sich Frau Wille sofort bereit erklärte, ihrer Tochter lächelnd das Wort zurücksendend: „Schäm dich, Kronprinz von Genua!“

Die Hölle ward unerträglich. Karisch schloß nach diesem Tanz das Gedächtnis, sich im Freien zu ergehen und ein Glas Münchener Bier zu trinken. Sich Luft mit dem Taschentuch zuzuschöpfen, ging er hinaus.

Gunttram erhob sich sofort, um Fräulein von Winterfeld zum nächsten Tanz anzusprechen. Seine Verbeugung verriet ihr den Mann von Lebensart, und raugend blühte sie Karisch an,

der ihr in seiner jovialen Art zurief: „Man too, Tochter! Maskenfeste und Menschenpflicht.“ Jögernd erhob sich Irma und legte leicht ihren Arm in den des Dominos, der sie in den Tanzsaal führte; aber einem Impulse folgend, der ihn förmlich zwang, statt des immerhin zweifelhaften Mittels der Anwesenheit den Weg jetzt einzuschlagen, der ihm lag, den Weg der Wahrheit, schickte Gunttram seine Tänzerin in eine freie Hölle.

Er lästete seine Maske: froh überrascht rief sie halblaut aus: „Sie, Baron; an Sie als Tänzer hätte ich nicht gedacht!“

„Kommen Sie, Irma!“ witzelte er ihr erregt zu. „Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die Ihnen mein Hiersein erklärt.“ Und nun teilte er ihr mit, wer Herr von Karisch war und wessen er angeheiratet sei. Selbstredend verschwiegen er die Art des Verbrechens, dessen man den Maskenritter anklagte, und die Beziehungen zwischen diesem und ihrer Mutter. In rührender Hilfslosigkeit unklammerter Irma seinen Arm, und als er ihr seine Verhaltungsmaßregeln gab, schmerzte sie süßlich vor Aufregung, ihnen Folge zu leisten.

Lassen Sie ihn und Ihre Eltern nichts merken, nichts, hören Sie wohl, Irma! Seine Verbeugung erfolgt bei dem geringsten Fluchverdacht. Im Gegenteil, recht lebenswürdig sein, Fräulein, und Kopf hoch, nur so machen Sie es und möglich, seine Verbeugung auszuwärtig, wohnen er gelockt wird, zu bewerkstelligen.“ Am Gottes willen, Baron! Warum haben Sie mich nicht früher gewarnt!“

Die Erklärung dafür, Irma, kann ich

ihnen heute nicht geben. Wenn Sie meinem Ehrenwort glauben, ich konnte, ich durfte es nicht!“

Sie schluckte leise in sich hinein. Wie leid tat sie ihm in diesem Augenblick. Er zog impulsiv ihren Arm in den seinen und ging mit ihr im Freien aus und ab.

Sie wurde ruhiger, und als er sie wieder zu ihren Eltern hineinführte, bewies ihm die stille Verbeugung, mit der sie sich von ihm, ihrer Rolle gemäß, verabschiedete, daß sie ihm bei Karisch nicht das Konzept verderben würde.

Karisch kam später an den Tisch; er schien merklich verstimmt und weniger aufgeräumt als zuvor, so daß es sogar Karisch aufiel, der ihn weidlich aufzog, daß er abfällig und wohl gereizt sei, das ausgeblasene, sterbende Quale-Schweinchen* in seinen letzten Tagen zu spielen. Karisch entschuldigte sich, indem er sich unwillkürlich in die Höhe redete, mit der innerlichen Hilfe.

Der Detektiv war ihm nachgeschlichen und hatte bemerkt, daß, als Karisch in der Restauration die Maske schaute, um das Bier, das er bestellt hatte, zu trinken, plötzlich von einem weiblichen Domino mit dem fächerförmigen Heilig auf die Schulter geschlagen wurde. „Schöne Maske, du hast wohl Durst“, hatte er ihn fragen. Sie nickte und er überreichte ihr ein Glas Bier, dann ergriff sie ihn am Arm und zog ihn unter dem Gelächter aller ziemlich energig ins Freie hinaus.

(Fortsetzung folgt.)



Verloren

wurde eine Wagenkette mit Ring von Hermsdorf über Sunnersdorf nach Moritzdorf. Gegen Belohnung im Konium zu Oitendorf abzugeben.

7 Ferkel

sind zu verkaufen.
Großdittmannsdorf Nr. 4.

Als Liebesgaben in's Feld

wie auch für den Hausgebrauch bestens geeignet!

Tee-Tabletten

mit Zucker.
von hervorragendem Geschmack fix und fertig zum Gebrauch in besten einwandfreien Fabrikaten empfiehlt

Schoko-Laden

Martha Uhlig.



Schlacht- und Handelspferde

kauft jederzeit

Max Wels, Ross-Schlächtereie

Gomitz-Lausa.
Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.
Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung.



Wäschewannen

aus Flussstahlblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reissen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Ausführung. Preis v. M. 13.-- an. Liste gratis.
Bernhard Kähner Dresden-A. Nr. 449
- Grosse Zwingerstrasse 13. -
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Quittenbüsche

veredelte großfrüchtige Sorten,

Haselnussbüsche

beste Sorten,

Johannisbeerbüsche

große rote Holländer empfiehlt
Grafe's Baumschulen, Lausa.

Feldpost



Kautschuk-Stempel

für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte empfiehlt
nach vorliegendem Musterbuch in kürzester Zeit lieferbar

Hermann Rühle
Buchhandlung.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen:
Einladungen, Menus
Programme, Tanz-,
Speise- u. Weinkarten
Hochzeitszeitungen,
Festlieder,
Visit-, Verlobungs- u.
Glückwunschkarten,
Vermählungs- und
Traueranzeigen,
Danksagungen etc.

Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck.

Geschäfts-Drucksachen:
Formulare, Tabellen,
Briefbogen, Kuverts,
Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine
Paketadressen,
Quittungen, Adresskarten, Reise-Avisé,
Wechsel, Zirkulare,
Prospekte, Kataloge
Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung ./. Billigste Preissteilung
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

MEYERS Geographischer HAND-ATLAS

121 Haupt- und 126 Nebenkarten mit 5 Textbeilagen und alphabetischem Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen

Vierte Auflage, revidierte Ausgabe
in Leinen gebunden 15 Mark

Verlagsankündigungen kostenfrei durch jede Buchhandlung

Photographische Platten

Photographische Papiere

sowie photographische Postkarten

empfehlen im Originalpreise

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.-- an. Ferner

Volksbäder

von Mk. 13.-- an empfiehlt
Bernhard Kähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche

Kinderwagen: Sportwagen
größte Auswahl der Residenz
Preisliste gratis und franko.
Paul Schmidt, Dresden-A.
Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, I. Et.

Städtische Sparkasse zu Badenburg Bez. Dresden
Geöffnet an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Zum sofortigen Austritt werden
4 Platzarbeiter,
4 Arbeiterinnen

sowie
2 Schneidemüller

gesucht.
Zu melden bei
August Walther & Söhne A.-G.
Abt. Sägewerk,
Moritzdorf.

Stube, Kammer

und Küche mit Gas und Zubehör ist für 1. April oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle bsa. Blatter.

Samt, die große Mode!

Gold-Brocad, Silber-Brocad und Seiden-Samt, gefertigt zu Kostümen, Kleidern und Blusen kann ich durch günstigen Abschluss noch zu alten Preisen verkaufen.

Minna
Ikenberg Warenhaus,
Badberg,
Dresdner Straße, Ecke Schulstraße.

Verpackungs-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Washpulver

ohne Marken
- Paket 55 Pfg. -

verkauft
Ernst Parfisch,
Kleinokrilla.

PATENT-BÜRO
KREUER
Beratung und Auskünfte persönlich oder brieflich. Der leitende Patentingenieur Synd. H. Koch ist auch jetzt ständig anwesend. Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Dresden-A., Schloßstraße 2.
Patente, Muster, Zeichen, Verwertung.

Aufdrucke auf Trauer-Schleifen
Trauerbriefe
und Trauerkarten nebst Briefhüllen innerhalb 2 Stunden
Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla